Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Hallesches Tageblatt.

Achtzigster Jahrgang.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, größere dagegen Tags zuvor erbeten.

Inserate befördern sämmtliche Annoncen-Bureaux.

№ 152. Donnerstag, den 3. Juli. 1879.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei **E. Berger**, Rathhausgasse 16, **Rob. Cohn**, gr. Steinstraße 73, **M. Dannenberg**, Geiststraße 67, **R. Penne**, Leipzigerstraße 77, **L. Dannenberg**, Herrenstraße 7, **E. Trog**, Landwehrstraße 6.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 1. Juli. Nach den bei der Admiralität eingegangenen Nachrichten dürfte es dem Unternehmer Leutner kaum gelingen, den Kontrakt zur Hebung des „Großer Kurfürst" zu erfüllen, da der Stand der Vorarbeiten die Hebung bis zum 1. August kaum erwarten läßt.

Ems, 1. Juli. Se. Majestät der Kaiser machte gestern Nachmittag eine Spazierfahrt und wohnte am Abend der Vorstellung im Theater bei. Zum heutigen Diner bei Sr. Majestät haben Herzog Bernhard von Sachsen-Meiningen und Prinz von Reuß XVIII. Einladungen erhalten.

Wien, 1. Juli. Die bis jetzt bekannten Resultate der gestrigen Reichsrathswahlen sind folgende: In Wien wurden gewählt: Kuranda, Brestel, Jaques, Ed. Sueß, Lenz, Matschekо, Steudel, Kopp, Wiesenburg, Kronawetter und Loeblich (9 Liberale und 2 Konservative), in Baden 1 Liberaler, in Oberösterreich 3 Liberale und 1 Konservativer, in Böhmen 13 Liberale und 16 Czechen, in Salzburg 1 Liberaler, in Krain 2 Nationale, in Schlesien 2 Liberale und 1 Nationaler, in Galizien 7 Polen und 2 Ruthenen, in Istrien 1 Slave und 1 Italiener und in Görz 1 Liberaler.

— Der „Polit. Korresp." wird aus Konstantinopel vom heutigen Tage gemeldet, die Botschafter Frankreichs und Englands hätten nunmehr gemeinsam bei der Pforte gegen die Aufhebung des Fermans vom Jahre 1873 protestirt. In Folge dieses Protestes werde der Rücktritt des Großvezirs Kheyreddin Pascha als bevorstehend angesehen.

Paris, 1. Juli. Das Journal „Le Gaulois" veröffentlicht das Testament des Prinzen Louis Napoleon. Letzteres enthält ein Kodizil, in welchem der älteste Sohn des Prinzen Jérôme Napoleon zur Fortführung des Werkes Napoleon's I. und Napoleon's III. designirt wird.

— Das Kodizil zu dem Testamente des Prinzen Louis Napoleon lautet wie folgt: Ich habe nicht nöthig, es meiner Mutter anzuempfehlen, daß sie nichts verabsäumen möge, das Andenken meines Großonkels und meines Vaters hochzuhalten; ich bitte dieselbe stets eingedenk zu bleiben, daß so lange ein Bonaparte lebt, die kaiserliche Sache auch Vertreter besitzen wird. Die Pflichten unseres Hauses gegen Frankreich erlöschen nicht mit meinem Leben. Nach meinem Tode fällt die Aufgabe, das Werk Napoleon's I. und Napoleon's III. fortzuführen, dem ältesten Sohne des Prinzen Jérôme Napoleon zu. Ich hoffe, daß meine vielgeliebte Mutter, indem sie demselben nach ganzem Vermögen ihre Unterstützung zu Theil werden läßt, uns hierin, die wir nicht mehr zu den Lebenden gehören, den letzten und höchsten Beweis ihrer Liebe geben wird.

London, 1. Juli. Das Blaubuch über die griechische Grenzregulirungsfrage ist heute zur Veröffentlichung gelangt. Dasselbe enthält eine Depesche des Staatssekretärs des Auswärtigen, Marquis of Salisbury, an den englischen Botschafter in Konstantinopel, Layard, vom 12. Juni. Der Marquis of Salisbury weist darin Layard an, sich mit den Botschaftern der anderen Mächte behufs Vereinbarung von Vorschlägen für die Rektifizirung der griechischen Grenze in Verbindung zu setzen. Der Marquis betont die Nothwendigkeit der Grenzberichtigung und bedauert, daß eine solche nicht unverzüglich nach der Beendigung des Krieges ausgeführt worden sei, wo sich eine günstige Gelegenheit dafür dargeboten hätte, den im Jahre 1832 begangenen Irthum gut zu machen. Die Pforte habe noch keine Absicht kundgegeben, auch nur wenigstens annähernd die vom Kongresse vorgeschlagene Grenzlinie zu acceptiren. Die Botschafter dürften es demnach, ehe sie über die genaue Anwendung der Kongreßvorschläge diskutiren, für zweckmäßig halten, die Türkei und Griechenland aufzufordern, sich deutlich darüber zu erklären, ob sie die von dem Kongresse befürwortete allgemeine Grenzlinie acceptiren wollen. Durch eine Grenzberichtigung im Sinne der Kongreßvorschläge würde die Türkei mehr gekräftigt als geschädigt werden. Wenn der Sultan Garantien für die künftige freundliche Haltung Griechenlands verlangte, würden England und, wie Salisbury glaubt, auch Frankreich alle dieserhalb von der Pforte proponirten Maßregeln auf das Sorgfältigste in Erwägung ziehen. — Die Kanalflotte wird den Dampfer „Orontes" mit der Leiche des Prinzen Louis Napoleon von Madeira nach England eskortiren.

Konstantinopel, 30. Juni. Mahomoud Nedim Pascha ist unerwartet auf Befehl des Sultans hier eingetroffen, ohne daß der Großvezir, Khereddin Pascha, von diesem Befehl Kenntniß erhalten hatte.

Washington, 30. Juni. Der Präsident Hayes hat sein Veto eingelegt gegen die Bill, durch welche die Besoldung der mit dem Namen Marshals und Deputy Marshals bezeichneten Beamten, denen obliegt, die Wahlen zu überwachen, verboten wird. Das Repräsentantenhaus hat in Folge dessen von Neuem über diese Bill abgestimmt, jedoch gelang es den Demokraten nicht, für die Bill eine $^{2}/_{3}$-Majorität zu erzielen, welche nothwendig war, um das Veto des Präsidenten Hayes zu beseitigen. Die Bill gilt daher jetzt als definitiv abgelehnt. — Der Präsident Hayes hat ferner eine Botschaft an das Repräsentantenhaus gerichtet, in welcher er auf die Nothwendigkeit hinweist, die Besoldung der Marshals und Deputy Marshals zu regeln.

— Der Senat hat die Resolution, in welcher die vollständige Wiederausprägung von Silber verlangt wird, an die Finanzkommission verwiesen.

Reichstag. (Berlin, den 1. Juli.)

Das Haus erschien heute wenigstens in so weit besetzt bei Anfang der Sitzung, daß man von einem Auszählungsantrage absehen konnte. Man erledigte sofort in dritter Lesung die Uebersichten der Ausgaben und Einnahmen des Etatsjahres 1877—78 ohne Diskussion und begann dann die Berathung des Nachtragsetats, der in Folge des Verfassungsgesetzes für Elsaß-Lothringen nothwendig geworden ist. Die hohen, aber den Preisverhältnissen im Reichslande nach dem Urtheile Unbefangener entsprechenden Beamtengehälter werden von den Abgg. Grad und Windthorst abermals bemängelt, vom Abg. North abermals vertheidigt. Da keine Anträge, die der Abg. Windthorst für aussichtslos erklärte, gestellt werden, so nimmt die dritte Lesung des Gesetzes nur sehr wenig Zeit in Anspruch, das Haus votirt mit ziemlich starker Mehrheit (gegen die Stimmen des Centrums) die Vorlage im Einzelnen und im Ganzen.

Die Zolltarifberathung beginnt alsdann mit der Position „Kurzwaaren, Quincaillerien 2c." Zunächst wird der erste Absatz (Waaren ganz oder theilweise aus edlen Metallen, echten Perlen, Korallen oder Edelsteinen, Taschenuhren, echtes Blattgold oder Blattsilber) nach der Vorlage mit 600 ℳ Zoll ohne Debatte genehmigt. Zum zweiten Absatz liegt ein wichtiges Amendement von dem Abgeordneten v. Miller vor, wonach der Zoll auf Waaren ganz oder theilweise aus Bernstein, Elfenbein, Perlmutter, Schildpatt 2c., aus unedlen aber echt vergoldeten oder versilberten Metallen, ferner feine Galanterie- und Quincailleriewaaren, Nippestischsachen, Stutz- und Wanduhren, Brillen, Operngucker, Wachsperlen von 120 ℳ, wie die Vorlage will, auf 200 ℳ Zoll erhöht werden sollen.

Der Referent Abg. v. Wedell-Malchow erkennt an, daß der Antrag v. Miller von der löblichen Absicht ausgehe, durch eine feinere Klassifikation Sachen von Kunstwerth, also das Kunstgewerbe besonders zu schützen. Man habe aber den Antrag in der Kommission abgelehnt, da eine präcise Bezeichnung der Gegenstände, also eben jene feinere Klassifikation, nicht wohl möglich erscheine, resp. in der Praxis sich nicht bewähren werde. Abg. v. Miller betont, daß die Hebung unseres Kunstgewerbes nur durch hohe Zölle, wie sie Frankreich längst eingeführt habe, erfolgreich weitergeführt werden könne. Die Kunstschulen thäten es nicht allein, sondern die Uebung an wirklichen Aufgaben, an Bestellungen in den Werkstätten der Mangel an Beschäftigung auch unserer strebsamen Kunsthandwerker sei das Schlimmste, was der Entwicklung hinderlich sei. Dem entgegenzutreten bezwecke sein Antrag. Der Bundeskommissar geheimer Rath Mayr plaidirt für die Beibehaltung der Zollsätze, welche die Vorlage enthalte. Abg. Sonnemann spricht für einen Antrag Rickert, der den Zoll auf Kinder-Spielwaaren herabmindern

Vom Freunde verrathen.

(Fortsetzung.)

Am folgenden Tage bewies Herr Wardlaw sen. vor Gericht, daß der Wechsel gefälscht sei und der Compagnon des Herrn Adams schwor, der Angeklagte sei dieselbe Person, welche den Wechsel vorgezeigt und endossirt habe. Die Polizeibeamten wohnten der Verhandlung bei, ihre Gesichter zeigten noch die Spuren der Gewaltthaten, welche der Angeklagte an ihnen verübt, als er zu entwischen gesucht. Ihre Aussagen waren für Robert Penfold von großem Nachtheil, die Behörde verweigerte, ihn gegen Bürgschaft frei zu geben, und beschloß seinen Prozeß vor dem Central-Gerichtshof anhängig zu machen.

Herr Wardlaw begab sich nach Hause und benachrichtigte seinen Sohn von dem Vorgefallenen: dieser sprach kein Wort, empfing aber bald darauf einen Brief von Robert Penfold, der ihn heftig erregte; er versprach ihn im Gefängniß zu besuchen, ging jedoch nicht hin.

Sehr unglücklich und gepeinigt von inneren Kämpfen, so nahe, der Compagnon seines Vaters zu werden, wagte er nicht, denselben zu beleidigen; indessen sein Herz blutete für Robert Penfold. Er that, was man von ihm unter solchen Umständen erwarten konnte, er suchte Zeit zu gewinnen und sprach zu sich selbst:

— Ehe dieser schreckliche Prozeß beginnt, werde ich einer der Chefs und Mitinhaber dieses Hauses sein und nach Belieben Zahlungsanweisungen schreiben können. Ich werde, um welchen Preis es auch sei, Adams zu gewinnen suchen und so die ganze Affaire ersticken.

Er hoffte vergeblich; der Rechnungsführer, welcher die Bilanz vorbereitete, beeilte sich durchaus nicht, während der Rechtsweg seinen Verlauf nahm. Die Angst des jungen Wardlaw ward unerträglich, als er bemerkte, der Associationsakt sei noch nicht bereit, und ein Bittbrief ihm eingehändigt wurde, welcher ihn beschwor, bei allem was ihm heilig sei, als Entlastungszeuge zu erscheinen.

Dieser Brief machte den jungen Wardlaw fast wahnsinnig. Er ging zu Adams und flehte ihn an, die Sache nicht weiter zu verfolgen. Aber dieser war unerbittlich. Er hatte sein Geld zwar wieder erhalten, doch wollte er sich rächen für die Furcht, die er gehabt, es zu verlieren.

Abgewiesen, begab er sich nach Oxford und schloß sich in sein Zimmer ein, gequält von Schrecken und Gewissensbissen. Aber trotz aller Vorsichtsmaßregeln trat eines Morgens ein Gerichtsbeamter in sein Zimmer und überreichte ihm eine Vorladung als Zeuge für Robert Penfold.

Dies war der letzte Schlag. Arthur's Gesundheit wurde erschüttert, er bekam ein gastrisches Fieber und befand sich im höchsten Delirium, während Robert vor dem Central-Gerichtshofe sich zu verantworten hatte.

Die Debatten dauerten wohl 6 Stunden.

Die Anklage bezog sich auf zwei Punkte: erstens die Fälschung, zweitens den Wechsel vorgezeigt zu haben, wissend, daß er falsch sei.

Ueber den ersten Punkt waren die Beweise unzureichend, Undercliff, ein vereideter Sachverständiger, beschwor, daß die Worte „Robert Penfold" nicht von derselben Hand herrührten, als die übrige Schrift auf dem Wechsel.

Richter und Geschworene sprachen den Angeklagten deshalb frei über diesen Punkt.

Aber die Beschuldigung, den falschen Wechsel in Cours gesetzt zu haben, war unmöglich zu widerlegen und der Widerstand, den der Angeklagte den ihn arretirenden Polizisten entgegengesetzt, ließ glauben, daß er wohl gewußt, daß die Fälschung durch irgend einen Mitschuldigen begangen sei.

Herr Wardlaw sen. erschien und erklärte, daß er von seinem Sohne komme, derselbe sei von einem Fieber danieder geworfen, welches wenig Hoffnung auf seine Rettung lasse. Er theilte auch dem Tribunal mit, daß die Unmöglichkeit, in welcher Arthur sich befinde, seinen Freund zu rechtfertigen, die erste Ursache seiner Krankheit sei.

Die Geschworenen beriethen lange Zeit, und erklärten endlich Robert Penfold für schuldig, aber unter mildernden Umständen.

Dann frug ein Gerichtsbeamter den Angeklagten mit näselnder Stimme, ob er irgend einen Grund anführen könne gegen das Verdikt der Geschworenen.

— Herr Präsident, rief Robert Penfold mit herzzerreißender Stimme, ich werde Ihnen den wahren Grund sagen, weshalb der junge Wardlaw nicht hier ist!

Mit einer Handbewegung unterdrückte der Richter diesen plötzlichen heftigen Ausbruch.

— Angeklagter, sagte er, ich kann nicht mehr auf die Thatsachen zurückkommen, die Geschworenen haben darüber abgeurtheilt. Nur in Bezug auf das Strafmaß könnte begründeter Einspruch gegen das Urtheil erhoben werden. Wenn Sie hierüber keine Bemerkung zu machen haben, so bleibt Ihnen nichts übrig, als zu schweigen und sich Ihrer Verurtheilung zu unterwerfen.

Nach einer kurzen Pause verkündete der Richter das Urtheil mit 5 Jahren Galeerenstrafe.

Der unglückliche Robert stieß einen entsetzlichen Schrei aus und klammerte sich krampfhaft an die Barrière, um nicht niederzustürzen.

Dieser Schrei drang selbst bis zum Herzen des Richters, seine Stimme zitterte einen Augenblick, dann fuhr er fester, aber mit mitleidigem Ausdrucke, fort:

— Meine Erfahrung aber sagt mir, daß dieses Ihr erstes Verbrechen ist und wahrscheinlich das letzte sein wird, welches Sie begehen. Ich werde deshalb meinen Einfluß anwenden, um zu verhindern, daß Sie unter die verhärtetsten Verbrecher kommen, vielmehr in ein Land transportirt werden, wo Sie ein neues Leben beginnen können, um im Laufe der Jahre diesen Schandfleck zu verwischen. Geben Sie mir die Hoffnung, daß Sie sich bessern werden und beginnen Sie Ihre Reue von diesem Augenblicke an, indem Sie sich selbst und nicht Andere dessen beschuldigen, was Sie gethan. Niemand hat Sie gezwungen, einen falschen Wechsel zu präsentiren, noch das Geld zu empfangen, welches in Ihrem Besitz gefunden wurde. Weder das Gesetz, noch die Moral, noch die Religion können einen solchen Act entschuldigen.

Diese Ermahnung übermannte den Verurtheilten derart, daß er in heftiges Schluchzen ausbrach.

Der Anfall war jedoch nicht von langer Dauer. Er wurde plötzlich merkwürdig ruhig und rief aus:

— Gott möge Allen verzeihen, die in diese Angelegenheit verwickelt sind, ausgenommen einen Einzigen, einen Einzigen!

Dann grüßte er ehrfurchtsvoll den Präsidenten und verließ den Saal mit der Miene eines Mannes, welcher für immer jeder weicheren Regung entsagt hat.

Der Staatsanwalt gab den Wechsel, der die Fälschung begründete, zu den Acten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18790703014/fragment/page=0001

will, weil Frankreich hier die Konkurrenz Deutschlands fürchte und seinerseits den Zoll erhöht habe, dagegen verwirft er den Zollschutz des Kunsthandwerks, dem nur praktische Fachschulen helfen könnten. Nachdem sich auch noch der Abg. Reichensperger zu Gunsten des v. Miller'schen Antrages ausgesprochen hatte, nahm das Haus denselben an, ebenso wie einen Antrag Karsten auf Herabminderung des Zolles für Eisenbeinstücke (Halbfabrikat), die bereits vorgearbeitet sind zur Produktion feinerer Artikel, von 120 auf 30 M. Es verwarf dagegen den Antrag Rickert.

Die Position 35 (Stroh- und Bastwaaren) wird nach kurzer Debatte unverändert angenommen, ebenso (ohne alle Debatte) Position 17 Kautschuk und Guttapercha.

Es folgt Position 21 (Leder- und Lederwaaren), wobei sich wieder eine längere Diskussion entspinnt.

Die Tarifkommission hatte den Zoll für gröbere Lederarten von 24 auf 18, für feinere von 40 auf 36 M. ermäßigt, für Sohlleder indessen ebenfalls den höheren Satz von 36 M. beschlossen. Hiergegen richtete sich ein Antrag des Abg. Sonnemann, der eine derartige exceptionelle Vertheuerung eines für alle Klassen der Bevölkerung so unentbehrlichen Artikels für verwerflich hielt und die Herabsetzung des Zolles auch für Sohlleder auf 18 M. verlangte. Trotz der lebhaften Vertheidigung, welche diesem Antrage von Seiten des Antragstellers und seiner Gesinnungsgenossen zu Theil wurde, lehnte das Haus denselben ab und nahm die Lit. a. und b. unverändert nach den Kommissionsvorschlägen an.

Dagegen erfuhren die beiden folgenden Litteras der Pos. 21 eine Aenderung. In Lit. c. wurde der Zoll für grobe Lederwaaren auf Antrag des Abg. Kreuz von 40 auf 54 M., in Lit. d. der Zoll für feine Lederwaaren auf Antrag des Abg. Zinn von 60 auf 80 M. erhöht, nachdem der Abg. Löwe-Berlin besonders bezüglich der ersteren Position sich mit großer Wärme, aber leider vergeblich, des gefährdeten Interesses der Konsumenten angenommen hatte.

Darauf vertagte sich das Haus.

Berlin, 1. Juli.

— Unter den Stiftungen, welche der schönen und seltenen Feier des 11. Juni ihre Entstehung verdanken, ist es eine, deren Annahme, wie wir hören, Ihrer Majestät der Kaiserin eine ganz besondere Freude bereitet hat. Als in allen Kreisen des gesammten deutschen Reiches der Wunsch rege ward, der goldenen Hochzeitsfeier des Kaisers und der Kaiserin durch Gründung wohlthätiger Stiftungen feiernd zu gedenken, unternahm es Ihre Majestät die Königin von Sachsen, auch die deutschen Fürstinnen zu einer gemeinsamen Gabe aufzufordern. Von dem Gedanken geleitet, daß das Familienfest des deutschen Kaiserpaares von den Fürstinnen der deutschen Staaten nicht würdiger gefeiert werden könnte, als durch Spendung von Beiträgen für eines jener edlen Werke gemeinnütziger Nächstenliebe, welches der Kaiserin besonders theuer sei, faßten die hohen Geberinnen den Beschluß, die Sammlung für die unter dem Protektorate der Kaiserin stehende Kaiserin-Augusta-Stiftung zu Charlottenburg zu bestimmen. Unablässig ruht auf dieser während des Krieges von 1870 gegründeten und seitdem so rasch herangeblühten Erziehungsanstalt für Töchter der im Kriege gefallenen oder verwundeten Offiziere, Beamten u. s. w. das mütterliche Auge der Kaiserin; unter den günstigsten Bedingungen ist hier Alles vereint, was für eine in jeder Hinsicht mustergültige Ausbildung der weiblichen Jugend erstrebt werden kann. Die Zwecke gerade dieser Anstalt zum Wohle unserer deutschen Töchter zu fördern, erschien den deutschen Fürstinnen ein Unternehmen, dem sie freudigst ihre Zustimmung ertheilten, und es gelang bald, in Verwirklichung der schönen Absicht, eine des hohen Tages würdige Stiftung ins Leben zu rufen.

Aber nicht bei der Geldgabe allein sollte es bleiben. Der Wunsch wurde rege, derselben auch äußerlich eine Form zu verleihen, die geeignet war, durch ihre künstlerische Gestaltung auf spätere Zeiten hinaus die Erinnerung an den feierlichen Tag festzuhalten.

In zartfühlender Weise hatte Ihre Majestät die Königin von Sachsen der Großherzogin von Baden, als Tochter Ihrer Majestät der Kaiserin, die Freude überlassen wollen, für die künstlerische Umrahmung des Festgeschenkes Sorge zu tragen. Die Großherzogin wählte zu diesem Zwecke, der Bedeutung des Tages entsprechend, eine Kassette nach dem Muster einer kleinen mittelalterlichen Hochzeitstruhe. Es wurde für eine Ehrensache erachtet, die Herstellung der Gabe, welche die Fürstinnen darbringen wollten, ausschließlich deutschen Frauenhänden anzuvertrauen; Ihre königliche Hoheit übertrug daher die Anfertigung derselben der mit dem Badenschen Frauenverein zu Karlsruhe verbundenen Abtheilung für kunstgewerbliche Arbeit, deren trefflicher artistischer Direktor, Herr F. Bähr, nach eigener Zeichnung den Plan der Arbeit entwarf und unter dessen unermüdlicher persönlicher Leitung die Truhe von den in Nadelarbeit und Kunststickerei geübten Händen der Damen des Vereins ausgeführt wurde. Sie zeigt im Styl der reichsten Renaissance auf meerblauem Sammetgrunde edel stylisirte Blumen und Blattwerk in feinster Applikationsarbeit aus goldfarbenem Stoff mit goldenen Fäden vermengt. Die sinnvoll komponirten Füllungen der Lang- und Breite-Seiten, sowie des gewölbten Deckels, tragen die Alliancewappen Ihrer Majestät der Kaiserin, das A. mit der Kaiserkrone, das Datum des 11. Juni, sowie das zwischen Palmenzweigen stehende rothe Kreuz auf weißem Felde. Reiche Ornamente von rothem Sammet schließen sich an die schöne Metall-Einfassung des Kastens, dessen Höhe und Länge etwa 1½, dessen Breite etwa 1 Fuß beträgt. Die vielfarbige Stickerei ist mit außerordentlichem Feingefühl in zarten Schattirungen ausgeführt und wirkt harmonisch auf das Auge. Das Innere des Deckels enthält die von demselben genialen Künstler, Herrn Bähr, in vollendeter Feinheit ausgeführte Widmungsurkunde, geziert mit sämmtlichen Alliancewappen aller regierenden deutschen Fürstinnen und mit deren Unterschrift versehen.

Die Uebergabe der kleinen Hochzeitstruhe fand, wie verlautet, am Nachmittag des 11. Juni durch die Königin von Sachsen, die Großherzoginnen von Baden, Sachsen und Mecklenburg-Schwerin statt. Die in dem Kasten befindliche Geldspende (24 000 M.) war durch duftende Blumen verdeckt; eine Erinnerung an die Legende, die sich an eine Ahnfrau der Kaiserin, Landgräfin Elisabeth von Thüringen, knüpft, die ihre wohlthätigen Spenden in einer Hülle von Rosen darzureichen pflegte.

Das mit so vieler Liebe erdachte und ganz im Sinne Ihrer Majestät bestimmte Votivgeschenk gewinnt eine besondere Bedeutung dadurch, daß die deutschen Fürstinnen in dieser Gabe ein Zeichen der treuen Anhänglichkeit, die sie dem Deutschen Kaiserhause widmen, und einen Beweis des innigen Zusammenhaltens im Gefühle gemeinsamer Bestrebungen für alle Zeiten niedergelegt haben. Ihre Majestät hat Allerhöchstihren Dank in einem Handschreiben an die nachfolgenden Fürstinnen ausgesprochen:

Ihre Majestäten die Königin-Mutter von Bayern, die Königin von Sachsen und die Königin von Württemberg; Ihre Königlichen Hoheiten die Großherzogin von Baden, die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, die Großherzogin von Sachsen-Weimar, die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, die Großherzogin von Oldenburg; Ihre Hoheiten und Durchlauchten die Herzogin von Sachsen-Altenburg, die Fürstin von Waldeck und Pyrmont, die Fürstin Reuß ältere Linie, die Fürstin Reuß jüngere Linie, die Fürstin von Schaumburg-Lippe, die Fürstin von Lippe-Detmold.

Der Text des Handschreibens lautet:

„Gewährt die Wohlthätigkeit an und für sich ein lohnendes Bewußtsein, so insbesondere da, wo eine persönliche Gunst damit verbunden wird, und durch die Absicht, wahrhaft zu erfreuen, der Familien-Ehrentag sich zu einer gemeinsamen, vaterländischen Gedenkfeier erweitert. Dieses lohnende Bewußtsein lebt jetzt im Herzen der Hohen Wohlthäterinnen, denen Ich berechtigt bin, den Ausdruck tief empfundenen Dankes aus voller Seele darzubringen. Ihre reiche Gabe in kunstvoll sinniger äußerer Form und mit der zartesten Berücksichtigung Meiner Vorliebe für eine selbsterschaffene Anstalt ist gewiß geeignet, Mein Herz zu bewegen; Ich würde jedoch einer ernsten Verantwortlichkeit anheimfallen, wenn Ich Mir nicht erlauben dürfte, ungesäumt den Hohen Geberinnen zu berichten, wie Ihre Spende verwendet werden soll: Zwei Freistellen für deutsche Töchter sollen den Namen der Stifterinnen fortpflanzen und deren edle Gesinnungen kund thun für künftige Zeiten.

Die Gegenwart erhöht das Bedürfniß jener Erziehung, die auf religiöser Grundlage in beiden Konfessionen mit ächter Herzens- und Geistesbildung den wahren Werth der Frau in allen Verhältnissen des häuslichen und des äußeren Lebens sichert und eine gute Familienerziehung zu ersetzen strebt. In diesem Sinne ist jene Anstalt einem vorhandenen Mangel abzuhelfen bestimmt. Daß sie Meinen Namen trägt, möge zum Vermächtniß an die Zukunft dienen, verpflichtet Mich aber zur Bitte, daß auch nach Meinem Scheiden die Hohen Wohlthäterinnen Ihre treue Fürsorge dem Werke widmen möchten, zu dessen nationaler Befestigung Sie so wesentlich beigetragen haben. Meinerseits werde Ich die Dankbarkeit bis an Mein Lebensende bewahren, die ich diesem seltenen Zeichen persönlicher Zuneigung von Grund des Herzens schulde.

Berlin, den 19. Juni 1879.

Augusta."

— In den nächsten Tagen, resp. Wochen steht vom Kap im Anschluß an das dort Mitte Juni erwartete Eintreffen des neuen britischen Oberbefehlshabers, General Wolseley, voraussichtlich das Eingehen der Nachricht von der endlichen Aufnahme einer energischeren Kriegführung zu gewärtigen. Es ist der zur Zeit namhafteste englische General, den England jetzt nach diesem Kriegsschauplatz entsendet hat, und der bestimmt sein wird, die Scharten auszuwetzen, welche der englischen Waffenehre dort geschlagen worden sind, und die sich durch die vorerst noch völlig unbegreifliche Hinopferung des jungen Prinzen Napoleon einer um so schärferen und ungünstigeren Beleuchtung unterworfen finden. Wird es dem General gelingen, die ihm gestellte Aufgabe so schnell und anstandslos zu erfüllen, wie man sich in England der Erwartung hingiebt? — 14 britische Bataillone und Infanterie-Regimenter, jedes in der vollen Kriegsstärke von gegen 900 Bajonneten, 2 britische Kavallerie-Regimenter, darunter in dem 1. Regiment der dragoon guards eines der ältesten und berühmtesten Kavallerie-Regimenter der englischen Armee, eine beträchtliche Anzahl Batterien und Sappeur und Mineur-Kompagnien, weit über ein Dutzend meist berittene und mit der Kriegführung am Kap vollkommen vertraute Freiwilligen-Abtheilungen und 9 aus Eingeborenen formirte Infanterie- und Kavallerie-Regimenter finden sich dazu dem neuen Heerführer zur Verfügung gestellt. Die Stärke dieser Streitmacht wird in den eigenen englischen Berichten, ohne den riesigen Troß, die Sanitätsmannschaften ꝛc. zu 21 000 bis 26 000 Mann angegeben, worunter gegen 16 000 Kombattanten der königlich englischen Armee. Seit dem Krimkriege und dem Scapoys-Aufstand in Indien, oder eigentlich seit dem amerikanischen Unabhängigkeitskriege hat von Seiten Englands

---

— Soeben war auch ich im Begriff, darum zu bitten, sagte der Vertheidiger.

— Diese Form wird stets beobachtet, erwiderte der Richter.

Robert Penfold brachte ein Jahr in der Einsamkeit eines Zellengefängnisses zu; dann an Bord des Besserungsschiffes „Vengeance" gebracht, mußte er in Gemeinschaft mit den verworfensten Subjekten leben. Sie konnten ihn zwar nicht zu sich herabziehen, aber machten ihm das Leben zuwider. Noch ehe er die Hälfte seiner Zeit verbüßt, wurde er nach einer andern Strafkolonie transportirt, Bitterkeit im Herzen, wenig Glauben und Hoffnung hegend, aber heftigen Haß in seinem Innern.

III.

Herr Wardlaw kehrte zu seinem Sohne zurück und pflegte ihn nach besten Kräften. Zeitungen durfte er nicht lesen, und als das Fieber abnahm, ließ er ihn täglich an das sonnige Meeresufer bringen; später sandte er ihn nach dem Festlande.

Der junge Mann gehorchte düster und schweigsam; er verlangte nichts von dem Prozeß zu hören und sprach niemals den Namen Robert aus. Man hätte sagen können, daß es ihm wohlthue, sich geistig und körperlich von seinem Vater beherrscht zu fühlen.

Kaum aber war ein Monat verflossen, als er an seinen Vater schrieb, ungeduldig bittend, ihn wieder zurückzurufen, um seine Arbeit zu beginnen.

Herr Wardlaw bedauerte ihn und war nur bestrebt, ihn so glücklich als möglich zu machen, gab nach, und unterzeichnete bei seiner Ankunft den Associationsakt; dann zog er sich bald in sein Landhaus zurück, kam anfänglich aller drei oder vier Tage, um die Bücher durchzusehen, unterließ aber baldigst auch diese Besuche und begnügte sich mit Briefwechsel.

Arthur, Dank dem reichen Gewinn des Handelshauses, bezahlte ohne Schwierigkeiten seine Schulden in Oxford. Da sein Inneres stets voller Unruhe war, widmete er sich mit fieberhaftem Eifer dem Handel und erweiterte bald die Unternehmungen des Hauses.

Eine seiner ersten selbstständigen Handlungen war, Michel Penfold in sein Zimmer kommen zu lassen. Seit dem Tage, der so schweres Unglück über seinen Sohn verhängte, schlich der arme Greis stets wie ein Schuldbewußter zu seinem Pult, indem er jeden Tag fürchtete, verabschiedet zu werden. Als man ihn rufen ließ, seufzte er tief und begab sich langsamen Schrittes zu seinem jungen Prinzipal.

Arthur erhob die Augen, als er eintrat, senkte sie aber sogleich wieder.

— Herr Penfold, sagte er kalt, Sie haben uns treulich gedient seit vielen Jahren; ich erhöhe deshalb ihre Einnahme um hundert Franken jährlich und fernerhin wird das Hauptbuch Ihrer Aufsicht anvertraut werden.

Der Greis, zuerst stumm vor Bestürzung, versuchte endlich seine Ueberraschung und Dankbarkeit auszudrücken, aber Arthur Wardlaw unterbrach ihn heftig.

— Da! Da! rief er, ohne aufzusehen, reden Sie nicht davon, vor Allem machen Sie niemals, in meiner Gegenwart, Anspielungen an jene verhängnißvolle Affaire. Es war weder Ihre Schuld, noch die meinige. Gehen Sie nun, ich will keinen Dank. Hören Sie? Lassen Sie mich gefälligst allein, Herr Penfold.

Der Greis verbeugte sich und ging, ganz erstaunt über die Güte seines neuen Prinzipals, ebenso über dessen gereizte Stimmung.

Anfänglich weihte sich Arthur Wardlaw gänzlich seinen Geschäften und wurde bald zu den verwegensten und kühnsten Speculanten gezählt

Aber die Gewinnsucht mußte sich bald mit einer anderen Leidenschaft in sein Herz theilen. Heiße Liebe zu einem höchst achtbaren Mädchen hatte sich seiner bemächtigt.

Der Vater der jungen Dame war ein höherer Officier und nahm Arthur's Bewerbung sehr günstig auf, nach und nach erwarb er sich auch die Zuneigung der Tochter durch seine ernstlichen Absichten.

Die Hochzeit würde sicherlich sehr bald gefeiert worden sein, wenn nicht der Vater (theils durch Arthur's Einfluß) kürzlich eine einträgliche Stelle in einer Colonie erhalten hätte. Er war Wittwer und seine Tochter wollte ihn nicht allein abreisen lassen.

Diese einstweilige Trennung, durch welche die Hochzeit verschoben wurde, gab Gelegenheit zu einem Austausch der feierlichsten Versprechungen zwischen den beiden Verlobten. Arthur unterhielt nun einen lebhaften und herzlichen Briefwechsel mit seiner Braut.

Während dieser Zeit wurde der alte Penfold durch die Ausdehnung der Spekulationen sehr beunruhigt; aber Wardlaw beschwichtigte bald den braven Mann durch tausenderlei Gründe und Versicherungen.

Arthur leitete nun bereits seit drei Jahren das Haus Wardlaw, als wichtige Ereignisse sich in der anderen Hemisphäre zutrugen, die den jungen Mann mehr interessirten, als man anfänglich glaubte.

Nach einiger Zeit bat Robert Penfold den General-Lieutenant Rollestone um ein ticket-of-leave, d. h. einen Erlaubnißschein, versuchsweise ins bürgerliche Leben zurücktreten, den man einem Sträfling zuweilen giebt, welcher sich längere Zeit vorzüglich gut betragen hat; er ist jedoch damit noch nicht gänzlich frei. Gehen Klagen gegen ihn ein, oder beträgt er sich schlecht, so kann er sofort wieder in das Gefängniß zurückgeführt werden.

Man nennt ticket-of-leave man einen freigelassenen Galeerensklaven, einen Verurtheilten, welcher seine Strafe noch nicht völlig abgebüßt hat.

Der Gouverneur fand die Bitte etwas voreilig, in Anbetracht der Schwere des zu verbüßenden Verbrechens. Allzugroße Milde wäre nicht immer gut, er würde nur dann ein ticket-of-leave verabfolgen lassen, wenn der Bittsteller ein passendes Unterkommen nachweisen könne.

— Würde Euch vielleicht Jemand als Commis annehmen?

Robert fand Niemand, der ihn so ohne Weiteres in einen Vertrauensposten eingesetzt, und schrieb deshalb einen rührenden Brief an den Gouverneur, in welchem er bat, ihm irgend eine Handarbeit zu verschaffen.

Glücklicherweise war vor Kurzem der Gärtner des Generals Rollestone abgegangen, er bot also diese Stelle dem Bittsteller an, indem er bemerkte, daß er es mit einem freigelassenen Galeerensträflinge versuchen wolle, obgleich er seine Nachbarn gegen die Rückfälle desselben schadlos halten müsse.

Der Sträfling war damit zufrieden, begab sich zum General und bat ihn, sein neues Amt unter dem Namen Jacques Seaton antreten zu dürfen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18790703014/fragment/page=0002

noch bei keinem seiner vielen Kolonialkriege ein so großes Aufgebot von englischen Nationaltruppen stattgefunden, und das einem halbwilden Feinde gegenüber, dessen höchster Kraftentfaltung englischerseits bei Eröffnung des Krieges auf nicht über 40 000 Krieger geschätzt wurde, der dabei der Artillerie ganz entbehrt und nur zum Theil mit Feuergewehren ausgerüstet ist. Trotz alledem aber vermag die zuvor aufgeworfene Frage schwerlich leichthin im bejahenden Sinne beantwortet zu werden. Dieser neueste englische Krieg besitzt nicht nur ein großes allgemeines, sondern derselbe beansprucht bereits auch ein durchaus auf England allein beschränktes, hochbedeutendes militärisches Interesse. Derselbe bietet einen so recht schlagenden Beweis dafür, wie nachtheilig die fortgesetzte Beschränkung auf die Defensive und die damit verbundene und neuerdings so vielfach auch in Deutschland wie in allen Kulturstaaten eifrig befürwortete Anwendung von Feldbefestigungen in ihren Uebertreibungen auf die Kriegführung überhaupt und nicht minder auf den Geist selbst sonst anerkannt braver und guter Truppen zu wirken vermögen. Das stete Eingraben in Verschanzungen, die Sicherung jeden Schritts durch schleunigst aufgeworfene Feldwerke, das Abwarten des feindlichen Angriffs hinter solchen selbst bei Offensivbewegungen haben in diesem Kriege offenbar bereits die Frucht getragen, den englischen Führern jeden Wagemuth zu entziehen und scheinen auch das sonst so große Selbstvertrauen der englischen Soldaten mächtig herabgestimmt zu haben. Bei der Kriegführung, die bisher englischerseits am Kap befolgt, darf das freilich nicht Wunder nehmen. Es braucht in dieser Beziehung nur an den Entsatz von Ekowe erinnert zu werden, für den die eingehenden englischen Berichte ja bereits vorliegen. Das Entsatzkorps in einer Stärke von nahezu 9000 Mann, darunter gegen 6000 Mann englischer Kerntruppen, weiß Angesichts des zu entsetzenden Forts und einer wenig über doppelt so starken Macht der Zulus gegenüber nichts Besseres zu thun, als, statt diese nach altengländischer Art unmittelbar anzugreifen, sich bis an die Zähne einzugraben, und als die tollkühnen Wilden thöricht genug gewesen sind, sich mit dem Anstürmen gegen diese verschanzte Stellung eine Niederlage einzuhandeln, besteht die Ausnutzung dieses Vortheils englischerseits wieder nur darin, mit Preisgabe des nun entsetzten Forts schleunigst den Rückzug anzutreten und sich 22 englische Meilen rückwärts von Neuem in eine formidabel verschanzte Stellung einzugraben. Auch bei den anderen europäischen und nicht europäischen Armeen sollte wahrlich diese Ausnutzung der gepriesenen Feldverschanzungen viel zu denken geben. Das mächtige England wird ja zweifelsohne schließlich noch einen ihm so wenig ebenbürtigen Gegner, wie diese Zulus, niederzwingen. Die nächste, dem neuen englischen Oberbefehlshaber gestellte Aufgabe, seine Unterbefehlshaber und seine Soldaten aus der bisher geübten übergroßen Vorsicht zu einem kräftigen Aufschwung emporzureißen, darf wahrlich aber als keine leichte, und muß doch zugleich als allein entscheidend für einen von ihm zu erzielenden nachhaltigen Erfolg erachtet werden.

— Ueber Finanzminister Hobrechts anderweitige Verwendung im Staatsdienst, falls das Entlassungsgesuch Allerhöchsten Orts genehmigt, verlautet, daß für ihn der gerade vakante Posten des verstorbenen Grafen zu Eulenburg, Präsidenten der Staatsschulden-Tilgungskommission in Aussicht genommen sei. Es ist dies nach gewissen Seiten hin der lohnendste Posten und dem Posten eines Berliner Oberbürgermeisters, eines Oberpräsidenten und eines Staatsministers bei Weitem vorzuziehen. Kein Aerger, wenig Dienstgeschäfte und 30000 ℳ Gehalt. Als Finanzier würde Herr Hobrecht vor seinen Demissionskollegen Friedenthal und Falck jedenfalls bezüglich dieser Anwartschaft den Vorrang haben.

Rom, 1. Juli. (Berl. Tagbl.) Wie Nizzaer Blätter melden, droht am Col di Tenda dem von den Italienreisenden so gern benutzten Passe, der die Poststraße von Turin nach Nizza bildet, ein großer Bergsturz.

Todesfälle.

Berlin. Sonntag Mittag 1 Uhr ist der Geheime Ober-Regierungsrath Dr. Hermann v. Nathusius-Hundisburg, Vorsitzender des Landes-Oekonomie-Kollegiums und Hilfsarbeiter im landwirthschaftlichen Ministerium, an einem Nervenschlag gestorben.

Aus Provinz und Umgegend.

Cönnern. (Dr.-Corr.) Die Feldfrüchte stehen ohne Ausnahme in hiesiger Gegend brillant. Gerste, Weizen, Hafer sind ohne Tadel. Roggen, der anfangs viel zu wünschen übrig ließ, hat sich recht hübsch herausgemacht, 2 m hoch ist keine Seltenheit. Der Körneransatz ist recht gut. Rüben und Kartoffeln stehen üppig da. Die letzten Regengüsse brachten den Saaten vielen Nutzen. — Unser Königsschießen, vom 24. bis 28. Juni, verlief recht angenehm, obwohl nicht so viel Leben sich zeigte, wie in frühern Jahren. Den Königsschuß that Herr Gasthofsbesitzer Emilius. Am Nachmittag des 28. Juni war für die Kinder der Schützen ein Kinderball, recht heiter und fröhlich waren die Kleinen. — In allernächster Zeit wird die auch in weitern Kreisen bekannte Schauspieler-Gesellschaft der Frau Direktor Ganz Vorstellungen hier geben. In dem Garten des hiesigen Schützenhauses wird ein Sommertheater aufgebaut werden. — Vor dem Hause des Herrn Kaufmann Schmerwitz hier sind 6 prachtvolle Rosenstöcke gezogen, dieselben sind etwa 20 Jahr alt und prangten alle Jahr in dem schönsten Blüthenschmuck, so auch jetzt. Die schönsten Rosensorten waren vertreten. Vielfach wurden die Prachtexemplare bewundert. Ruchlose Hand hat nun von den 6 Stück 4 vollständig durchgeschnitten. Leider ist man dem Thäter noch nicht auf der Spur. Schon öfter ist, namentlich in der letzten Zeit, in den öffentlichen Anlagen, sowie in den Privatbesitzungen gräßlicher Baumfrevel verübt, ohne die Thäter zu ermitteln. Möge es dies Mal gelingen, den ruchlosen Thäter zu entdecken und ihn dann die volle Strafe des Gesetzes treffen, zur Warnung für andere solche Subjekte.

Naumburg. Der Stand der Feldfrüchte in unserer und den Nachbarfluren hat sich seit dem letzten Bericht in Folge der andauernden außerordentlich fruchtbaren, sogen. Treibhaus-Witterung noch günstiger gestaltet. Die Halme des Roggens sind lang und die Aehren groß und vollkörnig geworden. Der gegenwärtig in der Blüthe stehende Weizen prangt in üppigster Fülle, ebenso Gerste, Hafer und Futterkräuter — letztere theilweis im Abernten begriffen — auch die Hackfrüchte sind fett herausgewachsen und versprechen eine gute und volle Ernte. Der hierorts gebaute wenige Raps ist vortrefflich gerathen und wird in Kurzem eingeheimset werden. Die Gurkenpflanzen haben ein sehr gesundes und kräftiges Aussehen und treiben zur Blüthe. Der reiche Obstanhang wird rasch der Reife zugeführt und auch der Weinstock entwickelt sich recht erfreulich, nur daß die Weinbauer hinsichtlich der Menge der ausgegangenen „Gescheine" nicht recht zufrieden sind. (Kr.-Bl.)

— Der Kreistag des Kreises Querfurt hat beschlossen, der Gemeinde St. Micheln eine Prämie von 14625 ℳ, sowie der Gemeinde Großosterhausen eine solche von 14700 ℳ aus dem Wegebaufond zu gewähren. Ferner erklärte sich der Kreistag bereit, die innerhalb des Kreises belegenen Provinzial-Chausseen gegen Gewährung einer entsprechenden Vergütung zur Verwaltung und Unterhaltung zu übernehmen.

Land- und Hauswirthschaft.

Recept zu einem wahrhaft erquickenden, wohlschmeckenden und dabei äußerst billigen Getränk. Man fülle ein gewöhnliches Trinkglas zu drei Viertheilen mit frischem Wasser, thue dann einen Theelöffel voll doppeltkohlensaures Natron und ein wenig mehr klaren Zucker hinein und bringe beides durch Umrühren zur vollständigen Auflösung. Hierauf gieße man so viel guten Weinessig hinzu, bis das ganze champagnerartig aufschäumt. (Doppeltkohlensaures Natron ist in jeder Droguenhandlung für wenig Geld zu erhalten.)

Aus Halle und Umgegend.

— Im Monat Juni wurden im Standesamtsbezirk der Stadt Halle 189 Kinder geboren: 85 männlichen und 104 weiblichen Geschlechts, darunter 23 uneheliche Geburten, 5 männliche und 1 weibliche von hiesigen, 4 männliche und 13 weibliche von auswärtigen Müttern. Zwillinge wurden 1mal geboren.

Von 176 Kindern sind die Eltern evangelischer,
" 2 " " " " katholischer,
" 2 " " " " mosaischer und
" 9 " " " " gemischter Confession.

Es starben 58 Personen männlichen und 36 weiblichen Geschlechts = 94, dazu 10 Todtgeburten, sind 104 Todesfälle. Von den Verstorbenen wurden geboren:

1879:	12 männl.,	6 weibl. Geschl.
1878:	5 "	7 " "
1877:	3 "	— " "
1876:	— "	1 " "
1875:	1 "	2 " "
1874:	— "	— " "
1873:	1 "	— " "
1872:	1 "	1 " "
1871:	— "	1 " "
1870:	— "	1 " "
1869—60:	2 "	1 " "
1859—50:	1 "	1 " "
1849—40:	6 "	2 " "
1839—30:	3 "	— " "
1829—20:	12 "	3 " "
1819—10:	5 "	3 " "
1809—00:	4 "	6 " "
1799—90:	2 "	1 " "
1789—80:	— "	— " "
	58 männl.,	36 weibl. Geschl.

Davon bekannten sich 93 zur evangelischen und 1 zur katholischen Confession.

Es waren 29 männl. und 21 weibl. ledig, 23 männl. und 4 weibl. verheirathet, 6 männl. und 11 weibl. verwittwet.

Geboren wurden 189, Todesfälle 104, mithin 85 Geburten mehr als Todesfälle.

Ehen wurden 39 geschlossen.

Uebersicht der Witterung (am 1. Juli 8 U. Morg.)

Das Barometer ist über Nordfrankreich und den britischen Inseln, insbesondere aber über Irland, bei Eintritt des regnerischen Wetters rapide gefallen, in Mullaghmore 18,9 mm. Ein intensives barometrisches Minimum liegt über Irland, das Nordseegebiet bedrohend. Im Kanal weht stürmischer Südwest, in Shields stürmischer Südost, während über Central-Europa das Wetter noch sehr ruhig und vorwiegend heiter ist. Die Temperatur ist über West- und Central-Europa gestiegen, sonst wenig verändert und meistens nahezu normal.

Zwei Logis, je 2 Stuben und Zubehör mit Wasserleitung, 230 und 260 ℳ, sofort oder zum 1. October beziehbar.
Ebert, Blücherstraße 10.

Die 1. u. 2. Etage des Hauses **Dorotheenstraße 7** sind sofort resp. zum 1. October zu vermiethen. Näheres Martinsgasse 20 im Comptoir.

Eine geräumige Parterre-Etage ist zu 1. October zu beziehen Magdeburgerstraße Nr. 2.

2 Stuben, K., K. u Zubehör 1. October zu verm. Augustastraße 1, part.

Eine **Hofwohnung,** 60 ℛℳ, sofort zu vermiethen Brüderstraße 13, I.

Logis, 2 St., 2 K. u. K., an einz. Leute, zum 1. October zu bez. Breitestraße 9.

Wohnungen zu 42 u. 46 ℛℳ zu vermiethen Böckstraße 4, vor dem Geisthor.

Stube mit K. u. Kochgelegenheit an kinderlose Leute zu verm. Geiststraße 12.

2 Logis, 50 ℛℳ, zum 1. Oct. u. Stall zu 2 Pferden sofort zu verm. Breitestraße 17.

1 gr., 1 kl. St., Küche u. a. bequem, 62 ℛℳ, zum 1. Oct. zu beziehen kl. Wallstraße 6, I.

2 gr., 1 kl. St., 3 K., K. u. all. Zubehör 1. Oct. zu bez. Neumarkt, kl. Wallstr. 6, I.

Möblirte Stube sofort zu vermiethen Leipzigerstraße 43.

Wohnung von Stube, K., K. nebst Zubehör sofort zu beziehen Spitze 20.

1 St., 2 K., K. u. Zubeh. 1. Oct. kl. Ritterg. 2, I.

Eine Wohn., St., K., K. u. Zubeh., ist zu verm., jährl. 195 ℳ, Landwehrstraße 2.

2 Logis, Stube, Kammer u. Küche, sind zu vermiethen Liliengasse 3.

Eine Wohnung zu 40 ℛℳ ist zu verm. u. 1. Oktober zu beziehen Friedrichstr. 34.

1 St., K., K. 2c., Hofwohnung, für 40 ℛℳ zu vermiethen Langegasse 5b.

Eine Stube, Kammer, Küche, Keller, Stall u. Bodenverschlag an 2 einz. Leute zu verm. für 45 ℛℳ Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

St. u. K., 20 ℛℳ, zu verm. Saalberg 17.

Eine größere und eine kleinere Wohnung ist zu vermiethen Dachritzgasse 5.

Zu vermiethen: 1 frdl. Logis für 50 ℛℳ und 1. Okt. zu beziehen Herrenstraße 17.

2 Wohnungen à 34 ℛℳ z. verm. Unterplan 4.

Kleine Wohnungen zu bez. Oberglaucha 17.

St., 2 K., K. u. Zub. z. v. Liliengasse 2.

Eine frdl. Wohn., Nähe d. Gymn., f. d. Pr. v. 140 ℛℳ sofort oder später zu vermiethen. Zu erfragen Rannischestraße 3, Hof r.

Eine freundliche Familien-Wohnung, 2 St., K., K. mit allem Zub., ist zu vermiethen und 1. October zu beziehen Steinweg 12.

2 St., K., K. z. 1. Oct. zu vermiethen gr. Ulrichstraße 26, I.

Sommer-Wohnung.

Eine freundliche Wohnung mit Gartenbenutzung als Sommer-Wohnung zu verm. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche, sofort zu beziehen, Preis 50 ℛℳ Gottesackergasse 16.

2 Stuben, 3 Kammern, Küche nebst Zubehör zum 1. October zu beziehen Gottesackergasse 16.

Eine Wohnung, 2 St., 2 K., K., sofort zu beziehen Bahnhofstraße 6.

Ein fr. Logis, best. aus 2 St., 2 K., K. mit W., 1. October zu beziehen. Desgl. auch 1 St., 1 K., K., 1. October zu beziehen Magdeburgerstraße 5.

Kl. Wohn. f. einz. L. Rannischestr. 16.

Garçon-Wohnung,
bestehend aus 3 großen Zimmern, möbl. oder unmöblirt, ist zum 1. October zu vermiethen. Näheres Weidenplan 8, I.

Eine möblirte und eine unmöblirte Stube mit Kammer sofort zu vermiethen. Näheres Geiststraße 4.

Möbl. Wohnung sof. zu v. Schülershof 5.

Kl. möbl. Stube sof. Magdeburgerstr. 3, II.

Gut möbl. Stube zu vermiethen Wilhelmstraße 6, II.

Anst. Schlafstelle Hauptstraße 1, II links.

Anst. Schlafstelle Königstr. 14, H. I.

Anst. Schlafstelle m. K. Tröbel 13.

Anst. Schlafstelle m. K. gr. Brauhausg. 19, II.

1 kleine Stube ist an eine einzelne Dame zu vermiethen Moritzkirchhof 3.

Eine **kleinere, freundl. Wohnung,** bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und sonstigem Zubehör, möglichst Antheil am Garten, wird zum 1. Oktober a. c. oder auch früher in der Nähe des Gymnasiums **zu miethen gesucht.** Offerten mit **Preisangabe** und Lage befördert die **Annonc.-Exp.** von **J. Barck & Co. unter B. 3261.**

Eine anständ. Dame sucht im Mittelpunkt der Stadt **Wohnung** von Stube u. Kammer und erb. gefl. Offerten unter **N. 3260** an die Annoncen-Exped. von **J. Barck & Co.**

Ein Logis v. 2 St., K., K. od. 2 K., St., K. w. v. kinderl. Leuten unw. d. Marktes zu miethen ges. Werthe Adr. unter **A. B. 1** in d. Exp. d. Bl. erbeten.

Gesucht
eine Wohnung im Preise v. 270—390 ℳ v. sehr ruh. Leuten, a. liebsten Nähe d. Bahn. Off. abz. Tröbel 2, I. bis zum 6. d. M.

Ein Beamter sucht eine Wohnung im Preise von 40—50 ℛℳ, beziehbar zum 1. Okt.; zu erfragen in der Expedition d. Bl.

1 Logis von 130—160 ℛℳ in angenehmer Lage der Stadt wird von anst. Leuten per 1. Okt. zu mieth. gesucht. Off. unter **M. W.** in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Wohnungsgesuch.

Zum 1. Okt. wird von ruhigen Miethern (zwei Damen) ein Logis in der Nähe der Poststraße oder Promenade im Preise von 450 bis 540 ℳ gesucht. Off. abzug. in d. Annonc.-Exp. v. **J. Barck & Co.,** gr. Ulrichstr. sub **S. 3272.**

Sofort oder pr. October **1500, 1600, 2000** und **3000 Thlr.** auf gute Hypotheken auszuleihen. Adr. gefl. abgeben an **Ebert,** Blücherstraße 10, p.

Die Leute, die den seid. **Regenschirm** in der Leitergasse an sich genommen, werden gebeten, denselben abzugebenFleischergasse 41, II.

Ammendorf.

Täglich frische Erdbeeren in **Gaudich's** Gärtnerei.

Von Elisabethbrücke, Herrenstraße bis neue Promenade ein **Battisttaschentuch** mit gestickter Ecke, gez. M. v. R., verloren. Geg. Belohnung abzugeben Blücherstraße 12, I.

3 Gänse abhanden gekommen. Geg. Belohnung abzugeben Martinsberg 11.

1 Reißzeug verloren Moritzkirchhof 3.

Am 30. Juni ist uns durch den Tod unser treuer und werther Gefährte, der Kriminal-Polizei-Sergeant **Karl Rendel,** in seinem 39. Lebensjahre entrissen. Wir haben in ihm den Verlust eines ebenso guten Menschen als jederzeit thätigen Beamten zu beklagen.

Halle, den 2. Juli 1879.

Das Kriminal-Polizei-Kommissariat.

Statt besonderer Meldung.

Heute früh 10¼ Uhr starb nach 14tägigen schweren Leiden unsere gute Mutter **Johanne Mann** geb. **Kampe** in ihrem vollendeten 75. Lebensjahre.

Halle a/S., den 1. Juli 1879.

Die trauernden Hinterbliebenen.

(Die Beerdigung erfolgt Donnerstag Nachm. 5 Uhr von der Leichenhalle des Stadtgottesackers.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18790703014/fragment/page=0003

Mit dem heutigen Tage verlegte mein

Cigarren- und Tabak-Geschäft

von Kleinschmieden Nr. 1

gegenüber in das Haus des Herrn Bodenstein

Kleinschmieden Nr. 10.

Für das mir bisher in meinem alten Lokale geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte dasselbe auf mein neues übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Moritz Bellson.

Prima Tafel-Honig

à ℔ 60 ₰, empfiehlt

F. C. Vogel,

gr. Ulrichstr. 4.

Bitte zu beachten!!

Das Feinste vom Feinsten von den

wirklich fließend fetten Isländer Heringen

erhielt Frau Görcke

geb. Boltze,

11, alter Markt 11.

Noch nie dagewesen!!

Feinste Isländer Matjes-Heringe in Schocken und Einzelnen billigst bei

Theodor Schneider, Geistr. 32.

Ausverkauf

von Hüten, Mützen, Shlipsen, Handschuhen und Hosenträgern.

Wegen Lokal-Veränderung verkaufe meine sämmtlichen Vorräthe bedeutend unter dem Selbstkostenpreise.

Hüte werden gewaschen, gefärbt und modernisirt.

Feinste Strohhutwäsche.

Emil Franke,

gr. Ulrich- und Steinstraßen-Ecke.

Palmenzweige, Kronen, alle Art Kränze und Blumenbindereien. Stets das Neueste v. Topfpflanzen zu außergewöhnl. bek. bill. Preisen, wie auch am Wochenmarkt in Stolze's Blumenhalle, gr. Ulrichstraße 48.

Heute empfing wieder feinsten

Tafelhonig

à ℔ 60 ₰

A. Trautwein,

gr. Ulrichstraße 30.

---

40 Kinderwagen,

um schnell damit zu räumen, spottbillig, selbstgefertigte Reisekörbe, Korbmöbel u. Korbwaaren jeder Art verkauft billig

hoher Kräm 1, erste Etage.

Zinkbadewanne, gebraucht, verkauft billig

Th. Ehrhardt, Steinthor 5.

Wegen Abbruchs

sind im Hause gr. Steinstraße 22 zwei Ladenvorbauten, diverse Thüren, Fenster, Oefen, Dachziegel ꝛc. sofort zu verkaufen. Näheres Nr. 21 bei

G. Kögel.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der theilungshalber nothwendigen Subhastation soll nachstehendes den Erben des Schornsteinfegermeisters **Carl Heinrich Wilhelm Kahl** gehöriges, im Grundbuche von Halle a/S., Band 58, Blatt Nr. 2106 eingetragenes Hausgrundstück in der Kellnergasse, Grundsteuerbuch Nr. 2345, mit 315 ℳ jährlichem Gebäudesteuernutzungswerth

am 3. September d. J. Vorm. 10½ Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 32 durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und

am 10. September d. J. Vorm. 11 Uhr

ebendaselbst das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Der Auszug aus der Gebäudesteuer-Rolle, sowie beglaubigte Abschrift des vollständigen Grundbuchblattes können in unserm Büreau, Zimmer Nr. 25, eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Halle a/S., den 25. Juni 1879.

Königl. Preuß. Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter.

gez. Scholz.

Es sollen schleunigst

nur gegen Casse verkauft werden

Rathhausgasse 16 im Laden des Stiftshauses. Rathhausgasse 16.

Bunte Kindertücher ½ Dtz. 30 ₰,
Bunte Herrentaschentücher Stück 25 ₰,
Weiße irische Taschentücher ½ Dtz. 50 ₰,
Kinderhemden von 25 ₰ an,
Kinderhöschen von 45 ₰ an,
Kinderschürzen in groß. Auswahl v. 25 ₰ an,
Kinderkleidchen, schön gearbeitet, v. 75 ₰ an,
Damen-Cravatten in Mull und Spitzen von 25 ₰ an,

Gute Dowlas-Damenhemden von 1 ℳ an,
Garnirte Negligé-Jacken von 1 ℳ an,
Weiße Damen-Röcke von 1 ℳ an,
Damen-Hosen mit Ansatz 85 ₰,
Herren-Hemden mit 3 Falten v. 1,50 ℳ an,
Leinene Herren-Kragen ½ Dtz. v. 1,75 ℳ an,
Herren- u. Damen-Stulpen von 20 ₰ an,
Damen-Kragen in den neuesten Façons von 25 ₰ an.

Oberhemden

mit 3facher Brust, Leinen-Einsatz von 2,75 ℳ an.

Abgepaßte Leinen-Handtücher Dtz. 2,25 ℳ,
Reinleinene Drell-Handtücher Dtz. 4,50 ℳ,
Leinene Wischtücher m. Rand Dtz. 3,50 ℳ,

Leinene Damast-Tischtücher von 1 ℳ an,
Leinene Damast-Servietten Dtz. 4,50 ℳ,
Schwerste lein. Rollhandtücher St. v. 1,25 ℳ.

Trotz der billigen Preise sind alle Waaren aus besten Rohstoffen und solide gearbeitet.

Rathhausgasse 16. Umtausch gern gewährt. Rathhausgasse 16.

Fenchel's Berliner Commandit-Geschäft.

Besten gereinigten

Medicinal-Dorschleberthran

für Kinder, Scrophulöse, Brustkranke ꝛc. halten in stets frischer Waare auf Lager

Helmbold & Co.

Gänzlicher Möbel-Ausverkauf

wegen Todesfalles u. Erbregulirung im Möbelmagazin Brüderstraße 13 zum Selbstkostenpreis, Theilzahlung gestattet.

Meinen werthen Gästen, sowie einem hochgeehrten Publikum mache hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mit heutigem Tage die Localitäten

„zum Markgraten",

Brüderstraße und kleine Steinstraßen-Ecke, übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch prompte reelle Bedienung meine Gäste gut zu bedienen und empfehle ich reichhaltige Speisekarte, sowie Lichtenhainer und ff. Lagerbier und gute Weine.

Mittagstisch von 1–2 Uhr.

Hochachtungsvoll

Gustav Grimm.

Lebende ital. Enten u. Hähnchen, grosse Oderkrebse, gekochte Hummer.

Ferd. Rummel & Co., Leipzigerstraße 98.

August Peter, Königstraße 20a,

empfiehlt

Saure Gurken in Schocken und Einzelnen, Pfeffergurken, Sauerkohl,

Pa. Schweizerkäse, für Gastwirthe ꝛc. Vorzugspreise,

Romadour-, Limburger u. Thüringer Käse,

Sahnen- u. Stücken-Butter zu Marktpreisen,

täglich frisch,

Frische Salzbutter u. feinste Ritterguts-Schmelzbutter.

Freyberg's Garten.

Nur auf kurze Zeit. Donnerstag den 3. Juli cr. Nur auf kurze Zeit.

Grosses Nachmittag-Concert.

Anfang 3½ Uhr und

Erstes Auftreten der Nubier-Caravane.

Dieselben produciren sich in ihren landesüblichen Tänzen, Kriegs- und Jagdzügen mit den besonders dazu abgerichteten Thieren, als: Elephanten, Kameelen, Giraffen, Straußen, Buckel-Ochsen ꝛc.

I. Aufführung 4 Uhr, II. Aufführung (Jagdzug) 5 Uhr, III. Aufführung (Kriegszug) 6½ Uhr. (Wegen stattfindendem Abend-Concert ausnahmsweise an diesem Tage Schluß der Vorstellungen punkt 7 Uhr.)

Entrée 50 Pfg., Kinder die Hälfte.

Da es mir gelungen ist, die Herren **Rice & Hagenbeck** zu bewegen, mir auf kurze Zeit die höchst interessante **Nubier-Truppe** anzuvertrauen, so bin ich in der angenehmen Lage, einem hochgeehrten Publikum von Halle und Umgegend etwas ganz Außergewöhnliches bieten zu können, umsomehr, da mein innehabendes Garten-Etablissement, von der Natur so begünstigt, zu den überraschendsten und prachtvollen Eindrücken beitragen wird; — auch habe ich weder Mühe noch Kosten gescheut, Alles aufs Beste zu arrangiren und bitte ich ganz ergebenst, mich durch zahlreichen Besuch in meinem Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Hochachtungsvoll **C. Friedrich.**

Beste und billigste Grude giebt es

Berggasse 1.

Daselbst bekommt man das **meiste Geld für Lumpen und Knochen.**

Ein gebr. **Sopha** und ein **Schreibpult** mit Glasaufs. bill. zu verk. kl. Märkerstr. 1, II.

Daselbst ein kl. Logis sofort zu vermiethen.

Birk. **Kommoden** billig Martinsgasse 7.

Kommoden u. Bettstell. verk. b. Lilieng. 2.

Kalk täglich frisch

Mühlberg 6, **H. Bachmann.**

8–10 Kesselschmiede, sowie **2 Lackirergehülfen (Kutschen-Lackirer)** sucht zum sofortigen Antritt **Chr. Hagans,**

Erfurt, Lokomotivfabrik.

Kräftige Arbeiter

finden Beschäftigung auf der Ziegelei

Planena bei Ammendorf.

Ein in Hausarbeit, Waschen und Plätten gründlich erfahrenes Mädchen 1. Aug. gesucht

Merseburgerstraße 14.

Ein junges Mädchen wird für einige Stunden Nachmittags gesucht

Rannischestraße 8, 1 Tr.

Ein Aufwarte-Mädchen

wird für den ganzen Tag gesucht bei

Möbius, Brunnengasse 10.

Ein arbeitsames Mädchen wird z. 1. August gesucht Geiststraße 73.

Tücht. Mädchen erhalt. den 15. Juli u. 1. August gute Stelle durch

Frau Fleckinger, kl. Ulrichstr. 7.

Für ein armes, 12jähriges, wohlgezogenes Mädchen wird zum 1. October oder früher ein Unterkommen bei christl. Leuten gesucht, wo es gegen Kost und Erziehung dienen könnte. Die nöthigste Kleidung könnte besorgt werden. Näheres Henriettenstraße 27, I.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich mein **Roh-Producten-** und **Kohlen-Geschäft** von Langegasse 9, nach **Taubengasse 14** verlegt habe. **Albert Bode.**

Einkauf von **Lumpen, Knochen, Eisen, Papierspähnen, Reutuch, Zink** ꝛc.

Verkauf von **Briquettes, Preßtorf** und **Steinkohlen.**

A. Bode.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich von heute ab Rannischestraße 4 wohne.

Frau Engling, Hebamme.

Gr. Plissébrennerei Brüderstraße 13, festliegend, glanzlos, schnell, billig.

Pelzsachen

übernimmt zur **Conservirung,** Garantie gegen Motten, Versicherung der Feuer-Assekuranz. **Emil Franke,**

gr. Ulrich- u. Steinstraßen-Ecke.

8500 ℛ

werden 1. Oktober zur ersten Stelle gesucht. Gefl. Adr. **S. S. 500** Exp. d. Bl. niederzul.

Sonnabend den 5. Juli 3 Uhr Nachm.

Privat-Extrazug

Halle-Berlin.

Retourbillets auf 6 Tage, III. Cl. 5 ℳ, II. Cl. 7½ ℳ, hin und zurück, nur bis **Donnerstag** bei **Steinbrecher & Jasper,** später pro Billet 1 ℳ mehr.

Sängerbund an der Saale.

Morgen **Freitag** Abend um 8 Uhr **Probe** in der **Kaiser-Wilhelms-Halle.**

Der Bundes-Vorstand.

Freybergs Garten.

Heute **Donnersta,** den **3. Juli**

5. Abonnements-Concert.

Kaufm. Verein von **13. Nov. 1870.**

Anfang 8 Uhr.

Für den Inseratentheil verantwortlich: M. Uhlemann in Halle.

(Hierzu eine Beilage.)

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Bobardt in Halle. — Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhauses.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18790703014/fragment/page=0004